

ISRAEL-OFFMAN-TOLERANZ-PREIS 2023

Film drehen statt wegsehen

Für Toleranz und Respekt - Gegen Rassismus und Antisemitismus



Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit
Niederbayern e.V.

„bin ich anders?“

Ein Film von Jamal Stefanie Khalil, Doris Gmeiner, Philipp Gmeiner Drehorte: Lofer (Österreich), Öberauer Donauschleife Straubing

Der Titel des Films „bin ich anders?“ thematisiert das Gefühl vom „anders sein“ in der Gesellschaft. Der Zuschauer soll dadurch angesprochen werden und die Thematik hinterfragen.

In dem Kurzfilm „bin ich anders?“ geht es um die vorsichtige Kontaktaufnahme, wenn man fremden Menschen und oder vor allem Menschen mit anderer Herkunft, Menschen mit Behinderung, älteren Menschen begegnet.

Viele Menschen haben Unsicherheiten, Ängste und Vorurteile, wenn sie bestimmten Menschengruppen begegnen. Die Kleidung (grau, weiß) und die Einführungssequenzen sind bewusst in schwarz-weiß gehalten um die triste, ernste und „düstere“ Stimmung zu vermitteln, als auch den Gemütszustand zu zeigen. So werden auch die Gedanken der Darsteller verbalisiert und in Schriftform gezeigt, um die Atmosphäre zu verstärken.

Die Kulisse wurde bewusst gewählt. Dramatischer Hintergrund (Alpenkulisse) und abgesägte Bäume dienen als Wurzelwerk („Wir sind miteinander verwurzelt“). Die Baumgruppe und das Totholz am Boden (Öberauer Donauschleife) schließen die 3 Darsteller ein. Im Anschluss dient die offene und große Wiesenlandschaft zur Kontaktaufnahme und zum Tanz. Die Weite vermittelt Freiheit und Frieden.

Rückwärtsbewegung...Die entgegengesetzte Abfolge der Sequenzen spiegelt die Anomalität der Gegebenheiten wider. Wir fühlen uns nicht normal, wenn wir anders sind. Es werden zusätzlich Wörter eingespielt wie z.B. anders sein, Rassismus, etc., um die Negativität darzustellen.

Bei den Portraitaufnahmen sprechen die Darsteller ihre Gedanken aus. Der Fokus liegt hierbei auf der gezeigten Person. Die klare Frontalaufnahme soll die Betrachter dazu auffordern, sein ihr Gegenüber bewusst anzusehen. Sie kann eventuell Gedanken und Gefühle auslösen.

Der Spiegel symbolisiert die Gleichheit jedes einzelnen Menschen. Jedes Spiegelstück ist anders, aber trotzdem gleich. Am Ende werden die Spiegelteile zu einem Ganzen zusammengeführt. Nun geht der Film in den farbigen Teil über. Auch werden wieder Spiegel eingesetzt. Die Darsteller blicken in ihren Spiegelteil und erkennen sich wieder. Jeder Mensch, der in einen Spiegel schaut, sieht sein Spiegelbild. In diesem Fall sieht der Zuschauer indirekt in den Spiegel und sieht einen anderen Menschen, was bedeutet, dass wir im Grunde alle gleich sind.

Die ruhige Klaviermusik soll den Zuschauer angenehm begleiten. Sie ist anfangs traurig, melancholisch, aber sanft und sensibel. Die Stimmung der Musik ändert sich am Ende zu hoffnungsvoll, vertraulich und wohlwollend. Dementsprechend folgen Bilder, wie Menschen aufeinander zugehen und sich öffnen. Außerdem werden positive Ausdrücke verbalisiert wie z.B. Hoffnung, Liebe, Toleranz, Menschlichkeit, etc. Es ist nun eine positive Grundhaltung gegenüber Menschen und soll beim Zuschauer ein angenehmes Gefühl hervorrufen. Der Zeitraffer, die Tanzsequenz rundet den Film ab und vermittelt ein Gefühl von Glück, Lebensfreude und Freundschaft.

Jamal Stefanie Khalil